

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 29.09.2013 / 10.00 Uhr

Flucht vor dem Angesicht des Herrn

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und das Wort des Herrn erging an Jona, den Sohn Amittais, folgendermaßen: ² Mache dich auf, geh nach Ninive, in die große Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihre Bosheit ist vor mein Angesicht heraufgekommen! ³ Da machte sich Jona auf, um von dem Angesicht des Herrn weg nach Tarsis zu fliehen; und er ging nach Japho hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarsis fuhr. Da bezahlte er sein Fahrgeld und stieg ein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weg von dem Angesicht des Herrn.“ (Jona 1,1-3)

Wir beginnen heute mit einer Predigtserie über das Buch Jona. Jona gehört zu den „kleinen Propheten“. Diese werden nicht so genannt, weil sie unbedeutender wären als die „großen Propheten“, sondern weil diese Bücher kürzer sind als beispielsweise Jesaja oder Jeremia.

Bei dem Namen „Jona“ entsteht bei vielen sofort eine bestimmte Assoziation. Wenn ich bitten würde, mir ein Wort zu nennen, das man in Zusammenhang mit „Jona“ bringt, würde ich wohl am häufigsten das Wort „Wal“ zu hören bekommen. Genau genommen sagt die Bibel nicht, dass es ein Wal war, sondern ein „großer Fisch“. Und tatsächlich, dieser große Fisch, der Jona auf seiner Flucht vor dem Herrn geschluckt hat, zieht alle Aufmerksamkeit auf sich. Das beginnt bereits in der Kinderstunde und setzt sich im Erwachsenenalter fort.

Bei genauerem Hinsehen erkennen wir jedoch, dass der Fisch eigentlich nur eine Statistenrolle einnimmt. Er wird lediglich in drei Versen erwähnt. Die Betonung des Buches Jona liegt nicht auf dem großen Fisch, sondern auf unserem großen Gott. Und dieser große Gott benutzt ein Instrument, den Fisch, um den flüchtenden Propheten wieder zurechtzubringen.

Einige meinen, man dürfe die Geschichte von Jona lediglich als eine Fabel oder einen Mythos verstehen. Der plötzliche Sturm, der große Fisch, der den Jona hinunterschluckt und später wieder unverletzt ausspuckt, das Tempo, mit der die Menschen in Ninive Buße tun, und anderes mehr würde gegen eine reale Begebenheit sprechen.

Die Wuppertaler Studienbibel schreibt dazu: *Man muss nüchtern erkennen, dass mindestens im deutschen Sprachraum die Zahl derer, die etwa den Fisch und Jonas Aufenthalt in ihm als Tatsache betrachten, sehr klein geworden ist. Ein ... Theologe schreibt: „Wer allen Ernstes die Geschichtlichkeit des Abenteuers im Innersten des Seeungeheuers dartun will, könnte mit demselben Recht die Geschichtlichkeit ‚Rotkäppchens‘ und von ‚Der Wolf und die sieben Geißlein‘ verteidigen.“¹* Dieser im Zitat erwähnte Theologe sagt mit anderen Worten: Die Geschichte Jonas ist nichts anderes als eines von Grimms Märchen.

Die Bibel aber spricht eine deutlich andere Sprache. Die Geschichte ist kein Gleichnis, sondern sie hat real stattgefunden. Der Bericht ist detailliert, er erwähnt wahre

¹ „Der Prophet Jona“, Wuppertaler Studienbibel, Gerhard Meier, Seite 16, 1976

Städte und echte Menschen (Jona wird auch in 2. Könige 14, 25 erwähnt). Das Ereignis findet im 8. Jahrhundert vor Christus statt.

Aber das größte Gewicht für die Wahrhaftigkeit dieser Geschichte legt unser Herr Jesus Christus auf die Waagschale. Er selbst hat Jona und seine Erlebnisse als historisch echt angesehen, denn Er sagte in Matthäus 12, 40-41: *„Denn gleichwie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Riesenfisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“*⁴¹ *Die Männer von Ninive werden im Gericht auftreten gegen dieses Geschlecht und werden es verurteilen, denn sie taten Buße auf die Verkündigung des Jona hin; und siehe, hier ist einer, der größer ist als Jona!“*

Für Jesus bestand also absolut kein Zweifel daran, dass die Ereignisse dieses Berichtes tatsächlich stattgefunden haben. Wenn unser Herr fest davon ausgeht, wie könnten wir dann behaupten, es sei alles nur ein Märchen? Mit einer solchen Ansicht würden wir ja Jesus zum Lügner machen.

Heute wollen wir uns die ersten drei Verse von Kapitel 1 anschauen, und wir stellen zuerst fest, dass Jona von Gott gesegnet war.

I. GOTT SEGNET JONA

Es gibt nur einen weiteren Hinweis im Alten Testament auf den Propheten Jona. Er hatte bereits einen Dienst in Israel. Wir lesen in 2. Könige: *„Er (König Jerobeam) stellte wieder her das Gebiet Israels von Hamat bis ans Salzmeer nach dem Wort des HERRN, des Gottes Israels, das er geredet hatte durch seinen Knecht Jona, den Sohn Amittais, den Propheten, der von Gat-Hefer war“* (2. Könige 14,25). Dieser Schriftstelle können wir entnehmen, dass Jona im 8. Jahrhundert vor Christus gelebt hat. Er war ein Prophet Gottes, an den man sich erinnerte, weil seine Prophetien eintrafen.

Ein Prophet in jener Zeit hatte besondere Vorrechte und Segnungen in seinem Leben:

a) Das Vorrecht zu wissen, dass Gott ihn zu einem besonderen Dienst gerufen hat

Propheten damals wussten, dass sie von Gott besonders bevorzugt waren. Denn im

Unterschied zum Neuen Testament hat Gott im Alten Testament Seinen Willen nur einer ausgewählten Gruppe von Menschen kundgetan. In der Ära des neuen Bundes hat jeder Gläubige durch Jesus Christus Zugang zur Gegenwart Gottes. Heute hat Gott uns Seinen Willen und Seine Pläne in Seinem Wort offenbart. Das war in den Tagen des alten Bundes anders. Damals war der Zugang zu den Geheimnissen Gottes nur über den Dienst der Propheten möglich.

In Amos 3, 7 steht: *„Nein, Gott, der Herr, tut nichts, ohne dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, geoffenbart hat.“* Ein solcher Prophet war Jona. Er hatte dieses wunderbare Vorrecht, von dem Elisa sagte: *„So wahr der Herr der Heerscharen lebt, vor dessen Angesicht ich stehe“* (2. Könige 3,14). Das war auch eine der großen Segnungen im Leben Jonas. Gott hatte ihm einen besonderen Dienst gegeben und ihn nahe an Sein Herz gezogen, Er offenbarte ihm Seine Pläne und Absichten. Diese sollte Jona dem Volk Gottes übermitteln. Er sollte sie nähren und segnen. Das war ein enormes Privileg für ihn.

b) Das Vorrecht einer Dienstgemeinschaft

Ein weiteres Privileg war das Dienstumfeld, in dem Jona wirkte. Wenn wir von den alttestamentlichen Propheten lesen, dann erscheinen sie oft ganz schlicht aus dem Nichts. Jona aber gehörte zu den Propheten, die nach dem herausragenden Dienst von Elia und Elisa dienten. Wir erinnern uns, dass in diesen dunklen Tagen eine Bewegung Gottes entstand. Elia dachte aufgrund der geistlichen Dunkelheit, dass niemand anderes mehr da war, der sich dem Götzendienst widersetzte. Aber es gab noch 7000, die ihre Knie vor Baal nicht gebeugt hatten (1. Könige 19,18).

Elia und Elisa waren so bewegt vom Handeln Gottes, dass sie ihren Dienst in sogenannten Prophetenschulen verrichteten (2. Könige 2,5ff; 4,1ff; 4,38ff; 5,22ff; 6,1ff; 9,1ff). Diese gab es hier und da. Es waren Gemeinschaften von jungen Männern, wahrscheinlich mit ihren Familien. Sie gaben sich selbst dem Lernen hin, um zu erfahren, wie Gott handelt und wie Seine Pläne in der damaligen Zeit aussahen. Zweifellos lehrte Elia diese Schüler, zu beten.

Jona kommt also aus einer Zeit, in der Propheten nicht isolierte Individuen waren, sondern er gehörte zu den Männern, die sich im Klaren waren, dass Gott dabei war, etwas zu tun. Es war eine Aufbruchsstimmung unter den Propheten erkennbar. Jona war also Teil einer Erweckungsbewegung, und das war ein weiteres Privileg.

c) Frucht im Dienst

Eine weitere Segnung im Leben des Jona war die Frucht seines Dienstes. Treue ist unerlässlich, aber ist es nicht schön, auch Frucht zu sehen? Jonas Dienst war offensichtlich fruchtbar. Seine Prophetie zu Jerobeams Zeiten erfüllte sich. Menschen wurden durch seinen Dienst gesegnet. Kennst du dies nicht auch? Durch deine Beiträge, durch deine Worte, durch deinen Dienst im Reich Gottes wurde Menschen geholfen. Auch das war ein Vorrecht, das Jona erleben durfte.

Jona hatte also eine besondere Berufung, er kam aus einer Dienstgemeinschaft, und seine Arbeit war fruchtbar. Aber: Keine dieser geistlichen Erlebnisse konnte eines ersetzen: Gott gehorsam zu sein. Niemand kann sich auf das berufen, was er in der Vergangenheit getan und erlebt hat, um damit seinen Ungehorsam zu rechtfertigen. Jona macht deutlich, dass die Segnungen eines Dienstes gleichzeitig große Verantwortung mit sich bringen. Wir haben großartige Privilegien von Gott geschenkt bekommen. Und wenn nun das Wort des Herrn zu uns kommt und Er zu uns sagt: „Geh!“ – lehnen wir dann ab und fliehen?

II. GOTT REDET

„Und das Wort des Herrn erging an Jona, den Sohn Amittais, folgendermaßen: ² *Mache dich auf, geh nach Ninive, in die große Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihre Bosheit ist vor mein Angesicht heraufgekommen!*“

Das Buch kommt gleich zur Sache. Wir erfahren in den ersten Sätzen nicht viel über Jona und die Umstände, in denen er lebte. Aber wir lesen ganz am Anfang, dass Gott zu ihm sprach. Der Herr rief und beauftragte ihn mit einer bestimmten Aufgabe. Gottes Wort erging sehr klar und deutlich an Jona.

Es war das Wort eines Königs, der mit seinem Diener spricht und ihm einen Befehl gibt. Jona hatte keine Wahlmöglichkeit. Gott schlug nicht vor, ob Jona vielleicht mal überlegen könnte, nach Ninive zu gehen. Nein, Er gab ihm einen klaren Befehl.

Gott gibt ihm einen präzisen Auftrag. Es war überhaupt nicht schwierig, diesen Auftrag zu verstehen. Es gab keinerlei Unsicherheiten, sodass Jona hätte sagen können: „Herr, ich habe Dich nicht ganz verstanden. Was hast Du gemeint mit ‚Ninive‘?“ Jona wusste genau, wovon Gott hier sprach. Es gab keinen Anlass für Verunsicherung. Gott sagte ganz schlicht Folgendes: „*Mache dich auf, gehe nach Ninive und verkündige.*“

Jona sollte aufstehen und gehen. Er musste dazu gewisse Reisepläne machen. Ninive war ca. 800 km von seinem Geburtsort entfernt. Wir wissen nicht, wo sich Jona aufhielt, aber seine Heimatstadt war nahe dem See Genezareth. Er sollte gehen und gegen Ninive verkündigen.

Ninive lag im heutigen Irak in der Nähe der Stadt Mosul. In den Tagen Jonas war es eine große Stadt und die letzte Hauptstadt des Assyrischen Reiches. Es gab hängende Gärten, Staudämme, Parks, ein ca. 80 km langes Aquädukt, eine Wasserleitung, die die Stadt mit Wasser aus den Bergen versorgte. Es war eine herausragende Stadt – sowohl was ihre Größe, ihren Einfluss als auch ihren Ruhm anging.

Aber es war auch eine böse Stadt, wie Gott in diesen ersten Versen deutlich macht: „*Denn ihre Bosheit ist vor mein Angesicht heraufgekommen!*“ Manchmal entscheidet sich Gott, solche Orte der Boshaftigkeit nicht umgehend zu zerstören, sondern ihnen zuerst Warnungen bezüglich eines kommenden Gerichts zu senden und ihnen Raum zur Buße zu geben. So war es in Sodom und Gomorra und oft auch mit Jerusalem. Mit der Boshaftigkeit der Bewohner von Ninive vor Augen befiehlt Gott dem Jona nun, in diese Stadt zu gehen, um gegen sie zu verkündigen. Dazu bedurfte es einer gehörigen Portion an Mut.

Diese ersten Worte erinnern uns gleich zu Beginn daran, dass Gott heilig ist. Wir mögen uns an die Sünden unserer

Umgebung gewöhnt, uns mit den Lügen und Betrügereien unserer Zeit abgefunden haben. Wir mögen uns mehr oder weniger mit der Ungerechtigkeit, der Untreue, dem Hass und Zorn in dieser Welt arrangiert haben. Gott aber arrangiert sich niemals mit der Sünde. Er wird nicht mit der Zeit dumpf und abgehärtet dem Unrecht gegenüber. Er ist niemals der Sünde gegenüber gleichgültig. Er hat sich in der Vergangenheit und wird sich auch in der Zukunft gegen Sünde auflehnen. Sie macht ihn zornig.²

Gott verkündigt nun, dass die Zeit des Gerichts für Ninive kommen wird. Der Auftrag an Jona, in ein fremdes Land, zu einem fremden Volk zu gehen, erinnert uns daran, dass Gott auch uns eines Tages einen Boten in unser Leben gesandt hat. Deine Errettung begann nicht mit deiner positiven Antwort auf das Evangelium. Deine Errettung begann auch nicht, weil die eine oder andere Person mit dir über Jesus gesprochen hat. Ohne Frage hat Gott Menschen in deinem Leben gebraucht. Aber darin war nicht der Beginn deiner Rettung begründet. Gott hatte einen Plan, dich zu retten. Um diesen ewigen Plan auszuführen, erweckte Er das Herz eines Menschen, um dir das Evangelium zu bringen. Es fing alles mit Gott, bei Gott und in Gott an. Vielleicht waren es deine Eltern, vielleicht deine Lehrer in der Sonntagsschule, dein Nachbar, dein Arbeitskollege. Wer immer auch zu dir kam – Gott war es, der ihn dir sandte.

Ninive wurde gerettet, weil das Wort des Herrn an Jona erging. Gott wurde aktiv und Er sprach zu einem Mann. Gott gab ihm einen Auftrag, den er über Umwege schließlich erfüllte. Die Rettung Ninives begann bei Gott. Wir waren nicht besser als Ninive. Auch über deinem Leben stand das Gerichtsurteil Gottes. So wie Gott Jona nach Ninive sandte, sandte Er auch dir einen Menschen, der dich über Gottes Heiligkeit aufklärte, der dir deine Sünden vor Augen malte, aber der dir auch das Heilmittel in Christus gab. Deine Rettungsmission begann viel früher als zu dem Zeitpunkt, an dem du „ja“ zu Gott sagen durftest.

² siehe auch: „The Message of Jonah: Can you run from God?“, von Pastor Mark Dever

Ist dies nicht auch dein Wunsch für unser Land? Die Boshaftigkeit unseres Landes ist unserem Herrn bekannt. Er sieht die Abtreibungen, 100.000 jedes Jahr. Ihm entgeht nicht *ein* kleines Baby. Die Ungerechtigkeit, die sexuelle Perversion, die Selbstsucht, der Stolz, der Hochmut, die Geldliebe sind ihm bekannt.

Jona ist ein Vorläufer für die Ausführung des Missionsbefehls unseres Herrn. Auch an uns ist das Wort des Herrn ergangen: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.*“¹⁹ *Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*²⁰ *und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,18-20).*

Mein Gebet im Vorfeld der ECKSTEIN-Konferenz ist, dass Gott auch in diesen Tagen mit Seinem Wort zu uns kommt, dass wir Seine Stimme vernehmen und hören, dass die Boshaftigkeit vor Seinen Augen ist. Die Stimme des Herrn spricht klar und deutlich. Mache dich auf. Steh auf. Geh und verkündige das Evangelium!

III. JONA FLIEHT

Nach diesen ersten beiden klaren und eindeutigen Versen könnten wir eigentlich erwarten, dass die Geschichte sich ohne Hindernisse und Komplikationen weiterentwickelt. So nach dem Motto: Jona gehorchte und machte sich auf den Weg, ging direkt nach Ninive und führte den Auftrag Gottes aus. Nichts dergleichen geschah. In Vers 3 lesen wir: „*Da machte sich Jona auf, um von dem Angesicht des Herrn weg nach Tarsis zu fliehen; und er ging nach Japho hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarsis fuhr. Da bezahlte er sein Fahrgeld und stieg ein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weg von dem Angesicht des Herrn.*“

Jonas Antwort auf den Ruf des Königs war Flucht. Er machte sich aus dem Staub. Eigentlich hätte er in die östliche Richtung laufen müssen, stattdessen machte er sich in die entgegengesetzte Richtung auf den Weg und kam nach Japho.

Wir müssen Jona zugutehalten, dass er nicht der einzige Prophet war, der Gottes Ruf anfänglich widersprach. Moses zum Beispiel führte allerhand Gründe an, warum er nicht der Richtige für die Aufgabe wäre. Jeremia meinte, er wüsste nicht, wie man redet – als ob sich Gott bei Seiner Wahl einen Fehler geleistet hätte.

Der Ungehorsam Jonas ist nur einer von vielen Berichten in der Bibel, die beschreiben, was uns alle betrifft: Wir alle sündigen und stehen unter dem Gericht Gottes – nicht nur Ninive, sondern auch Jona.

Sünde bedeutet, Gott nicht zu gehorchen. Sünde bedeutet, nicht das zu tun, was Er von uns möchte. Sünde bedeutet, vor Gott und Seinen Geboten zu fliehen, so wie Jona es tat. Die Bibel lehrt uns, dass jeder – von den boshaften Bewohnern Ninives über Jona, den fliehenden Propheten, bis hin zu mir und zu dir – sündigt. Dafür wird Gott uns alle zur Rechenschaft ziehen.

Jona ging also hinab nach Japho. Und siehe da, da lag schon ein Schiff im Hafen, als wenn es auf ihn gewartet hätte. ‚Wunderbare Fügung‘ hat er vielleicht gedacht. Immer wieder trifft man auf Christen, die ihre verkehrten Wege damit begründen, dass Gott alles so wunderbar bereitet hätte und es deshalb keine Sünde sein könne. Besonders auf dem Gebiet von Freundschaft und Sexualität begegnen uns solche Einstellungen immer wieder.

Eine Frau will sich von pastoraler Seite eine Bestätigung für ihr Handeln einholen. Sie hat sich mit einem ungläubigen Mann befreundet. „Wenn du wüsstest, wie Gott uns geführt hat! Die Umstände waren so eindeutig, da hat Gott Seinen Segen darauf gelegt.“ Oder: „Gott hat uns auf wunderbare Weise zusammengeführt. Wir können ruhig in eine gemeinsame Wohnung ziehen. Da wird schon nichts passieren.“

Dies sind typische Beispiele, wie man Sünde rechtfertigt, weil doch alles angeblich so wunderbar von Gott geführt wurde. Weil ein Weg frei von Schwierigkeiten ist, bedeutet dies aber noch lange nicht, dass er Gottes Weg ist. Der breite Weg ist bequem und ohne Widerstand, der schmale jedoch kann

am Wegesrand manches Mal von Dornen überwuchert sein. Was vor Gott recht oder unrecht ist, entscheiden nicht fragwürdige Fügungen, sondern allein die Heilige Schrift. Jona sollte auf das Wort des Herrn hören und nicht auf Schiffe reagieren, die passend für ihn bereitlagen.

Denken wir an David. Abisai war mit David bei Nacht in das Lager Sauls geschlichen. Saul und seine Leute schliefen fest. Abisai sagte zu David: „*Gott hat deinen Feind heute in deine Hand ausgeliefert! Und nun will ich ihn doch mit dem Speer an den Boden speißen, nur einmal, dass ich es zum zweiten Mal nicht nötig habe!*“ (1. Samuel 26,8). Womit wollte Abisai einen möglichen Mord an König Saul rechtfertigen? Mit der Fügung Gottes. Und tatsächlich war es die Vorsehung des Herrn. Denn in Vers 12 heißt es ausdrücklich, dass ein tiefer Schlaf vom Herrn auf Saul und seine Wachen gefallen war. Also hat Gott doch selbst den Weg zur Tötung des abgefallenen Königs bereitet?

Was antwortet David? „*David aber sprach zu Abisai: Verdirb ihn nicht! Denn wer könnte seine Hand an den Gesalbten des Herrn legen und unschuldig bleiben?*“¹⁰ Weiter sprach David: „*So wahr der Herr lebt, sicherlich wird der Herr ihn schlagen, oder seine Zeit wird kommen, dass er stirbt oder in einen Krieg zieht und umkommt.*“¹¹ Der Herr aber lasse es fern von mir sein, dass ich meine Hand an den Gesalbten des Herrn lege! So nimm nun den Speer an seinem Kopfe und den Wasserkrug und lass uns gehen!“ (V.9-11). David wollte keinen noch so wunderbaren Fügungen und Gelegenheiten folgen, sondern dem Gesetz seines Gottes.

Zurück zu Jona. Der Anfang seiner Sünde begann da, wo er das Wort des Herrn nicht mehr achtete. Als er diese Sünde beging, folgte ein Irrtum dem anderen.

„*Da bezahlte er sein Fahrgeld und stieg ein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren.*“ Auf der Flucht verhielt sich Jona absolut im legalen Rahmen. Er war kein blinder Passagier. Er handelte vorschriftsmäßig. Menschen meinen, ihr Handeln sei legal und daher auch moralisch einwandfrei. Legales,

gesetzstreu handeln bedeutet nicht zwangsläufig moralisch korrektes Verhalten. Jona bezahlte zwar das Ticket, aber was er tat, war dennoch Sünde. Wir können Gott auf illegale Weise, aber auch auf legale Weise ungehorsam sein. Politische Gesetzgebung wäscht uns nicht automatisch vor Gott rein. Jona sündigte und lief weg. Er lief weg von Gott.

Ihr Lieben, wir sollten Gott gehorchen. Wenn du ein Christ bist und versuchst, auf einem Gebiet deines Lebens vor Ihm wegzulaufen, dann wirst du keinen Erfolg damit haben. Versuch es erst gar nicht. Es ist reine Zeitverschwendung, und es bringt dir

nur Not und Sorge. Glaubst du wirklich, dass Gott dich nicht sieht? Meinst du tatsächlich, du könntest Ihm entkommen?

Psalm 139 macht es deutlich: „*Wo sollte ich hingehen vor deinem Geist, und wo sollte ich hinfliehen vor deinem Angesicht?*“⁸ *Stiege ich hinauf zum Himmel, so bist du da; machte ich das Totenreich zu meinem Lager, siehe, so bist du auch da!*⁹ *Nähme ich Flügel der Morgenröte und ließe mich nieder am äußersten Ende des Meeres,*¹⁰ *so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!*“ (V.7-10). Ihm entgeht nichts. Er wird dir nachgehen, wie Er es bei Adam und bei Jona tat. Amen.